

TÜRK TARİH KURUMU YAYINLARI

IX. Dizi — Sa. 8

## VIII. TÜRK TARİH KONGRESİ

ANKARA : 11 - 15 Ekim 1976

KONGREYE SUNULAN BİLDİRİLER

I. Cilt

TÜRK TARİH KURUMU BASIMEVİ — ANKARA

1 9 7 9

Çekerek, Şakaddunuşa Dağının günümüzdeki Karadağ, Şişpinuşa Dağının günümüzdeki Buzluk Dağı, Şarpunşa Dağının günümüzdeki Emir Dağı olabileceğini göstermek mutluluğuna eriştik. Bunlara ilâve olarak şimdiki araştırmamızda S. 187 not 17'te Hitit Çağındaki Taḫazzimuna kentinin Klâsik Çağdaki Dazimon kenti olabileceğini gösterdik. Böylece Maşat Tabletleri önemli tarihi sonuçlarla birlikte Anadolu'nun Hitit Çağındaki Coğrafyası konusunda daha şimdiden önemli ilerlemelere olanak sağlamış bulunuyorlar.

## DAS KULTMAHL BEI DEN HETHITERN

ALFONSO ARCHI

Die hethitischen Gottheiten mussten auf menschliche Art essen und trinken und erhielten daher täglich Brot und Getränke. Die "Instruktionen für Tempelbeamte", KUB XIII 4 I 14 ff. geben die Regeln an, nach denen das tägliche Brot, NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA UD<sup>MI</sup>, zubereitet werden musste: "Ferner seien jene, die das tägliche Brot zubereiten, rein; sie seien gewaschen (und) rasiert . . ." <sup>1</sup>. Das Ausbleiben der Darbietung dieser Opfer verursachte den Zorn der Götter, der sofort wieder besänftigt werden musste. KUB V 7 Vs. 33 (Orakeltext): NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA<sup>III.A</sup> UD<sup>MI</sup> *kuit karašnuir nu XXX NINDA.KUR<sub>4</sub>.RA<sup>III.A</sup> pianzi* "Weil man die täglichen Brote versäumte, wird man nun 30 Brote geben". KUB V 5 I 10 f. (Orakeltext): UDU ŠA UD<sup>KAM</sup> MI *kuin INA UD<sup>VKAM</sup> karšir nu UDU ŠA UD<sup>VKAM</sup> šakuwaššar SUM-anzi* "Das tägliche Schaf, das man am fünften Tag versäumte, wird man nun das Schaf des fünften Tages vollständig geben"; II 7 f.: ŠA UD<sup>MI</sup> *kuit KAŠ INA UD<sup>IIIKAM</sup> karšir nu ŠA UD<sup>MI</sup> KAŠ šakuwaššar SUM-anzi* "Weil man das tägliche Bier am dritten Tag versäumte, wird man das tägliche Bier vollständig geben"; II 17 ff.: ZÍD.DA UD<sup>MI</sup> *kuit DUG.KA.DÜ UD<sup>MI</sup>-ya INA UD<sup>XKAM</sup> karšir nu ZÍD.DA UD<sup>MI</sup> DUG.K[A.DÜ UD<sup>MI</sup>-ya] šakuwaššar SUM-anzi* "Weil man das tägliche Mehl und das tägliche *pihu* - Bier am zehnten Tag versäumte, wird man nun das tägliche Mehl [und das tägliche *pihu* - Bier ] vollständig geben". Man betrachtete es als einen überzeugenden Grund, das Eingreifen der Götter gegen die Feinde und gegen die Unbilden hervorzurufen, wenn man ihnen für bedrohten und verlassenem Ländern den Zustand der Verlassenheit in den Tempeln und infolgedessen den Mangel an Opfergaben zeigte. "Sie (sc. die Kaškäer) haben die heiligen Priester und die Priester, die 'Göttermütter', Gesalbten, Musikanten, Sänger, Köche, Brotbäcker, Ackersleute (und) Gärtner (unter) sich aufgeteilt und sie zu ihren Sklaven gemacht. Auch eure Rinder (und) eure Schafe haben sie geteilt, und sie haben curc

<sup>1</sup> Vgl. E. H. Sturtevant - G. Bechtel, *Chrestomathy*, S. 148f.

Felder (und) Fluren, (die Spender) der Opferbrote, (und) die Weingärten, (die Spender) der Weinrationen (?), (unter) sich geteilt. Die Kaškäer haben sie in Besitz genommen. Infolgedessen ruft gar euch Götter in in jenen Ländern niemand beim Namen, und niemand gibt euch die täglichen, monatlichen (und) . . . jährlichen Opfer. Niemand veranstaltet für euch Feste (und) Riten”<sup>2</sup>.

Verantwortlich für diese Opfer war das Königspaar. Dieses wird nach einem aeth. Ritual symbolisch dargestellt mit der Sichel versehen, um das Getreide zu mähen und mit dem Gerät, um das Mehl zu bereiten: “Der König hat die Sichel und die Königin [hat] den Mahlstein. Euch (Götter) für alle Zeiten Brotlaib und Trankspende [bereiten sie.]”<sup>3</sup> Und häufig ist also, besonders in den Ritualen (SISKUR), aber auch in den Festritualen (EZEN), die folgende Anrufung der Götter: “Esst, trinkt! Sättigt euch! Trinkt euch satt! Das Leben des Königs (und) der Königin [spre]chet! Des [Hi]mmels und der Erde [Leben (?) spre]chet! Des Getreides [Leben spre]chet aus! (?)”<sup>4</sup>. Diese folgt gewöhnlich der Opferung eines Tieres oder der Darbietung der Brote und der Getränke<sup>5</sup>.

<sup>2</sup> KUB XVII 21 III 4 - 16; Übersetzung von E. von Schuler, Kaškäer, S. 156 ff. Vgl. die analogen Stellen: KUB XXIV 3 II 3 - 15 (O. R. Gurney, AAA 27 [1940] S. 26 f.). KUB XIV 12 Rs. 7 - 11; 14 (+) Rs. 36 - 46 (A. Goetze in KIF I [1930] Ss. 174 - 177, 238 f.). Das ist ein Verhalten, das verschiedene Völker gemeinsam haben, über das Aristophanes in den “Vögeln” spottet, indem er Prometheus sagen lässt, das die Götter darben, seit die Menschen keinen Opferrauch mehr zum Himmel schicken.

Es scheint aber, dass im Mythos von Hedammu, KUB XXXIII 100 + XXXVI 111 9 - 15, die Ermahnung des Ea, Königs der Weisheit, die Götter sollten sich hüten, die Menschen zu vernichten, weil sie sonst gezwungen wären, sie in den manuellen Arbeiten ersetzen zu müssen, von einer mesopotamischen Auffassung herrührt, die von Hurriter wiederaufgenommen wurde, auf den dieser Text zurückgeht: “Warum vernicht[et] ihr die Menschheit? Geben sie den Göttern nicht Opfer oder räuchern sie euch nicht [Zedernholz? [Würd]et ihr die Menschheit vernichten, würde sie die Götter nicht meh[r] feiern, und niemand mehr wird euch [Brot] und Trankopfer spenden. Es wird (noch dazu) kommen, dass der Wettergott, der mächtige König von Kummia, den Pflug [selbst] ergreift und es wird (noch dazu) kommen, dass Istar und Hēpat [die Mü]hle selbst drehen.”; Übersetzung von J. Siegelová, StBoT 14 (1971) S. 46 f.

<sup>3</sup> H. Otten - V. Souček, StBoT 8 (1969) S. 28 f.: II 56 - 58.

<sup>4</sup> KUB XXXVI 97 IV? 4 - 7; vgl. H. Otten, OLZ LI (1956) S. 102 - Vgl. die analogen Stellen in: A. Kammenhuber, Mat. heth. Thes. 4 (1976) S. 32 ff.

<sup>5</sup> Anders dagegen in KUB XX 96 IV 4 ff.: um den Zorn des Wettergottes von Zippalanda zu “verbrennen”, verbrennt man, “nach Art von Hattuša” einen Schafbock: URU Hattušaš iear arha warnuwanzi.

Die Feste (EZEN) waren durch Opfer besonderer Art gekennzeichnet, die nach bestimmten Zeremonien dargeboten wurden. Die Tiere wurden “beopfert”, šipand-, “geschlachtet”, hūek-, danach “zerschnitten”, ark-, kuer-. Endlich wurden die einzelnen Teile, roh, gekocht oder gebraten auf den Altaren und den Göttertischen verteilt<sup>6</sup>. Vor den

<sup>6</sup> Es scheint, nicht möglich zu sein, eine ratio in Bezug auf die Opfer von rohem und gekochten Fleisch zu finden; KUB XXXVI 89 Vs. 7: suppa zeyandaza hūešawaza tianzi “Fleisch, von gekochte (und) rohe, legen sie”; vgl. etwas: KUB XXV 22 II 16, III 5; 24 II 11. Das Verbum zanu- bedeutet “kochen”; zusammen mit happina- “Flamme” oder mit pahhur “Feuer” bedeutet es dagegen “braten”: happiniš oder pahhueniš/IZI-it zanu- (pahhūeniš z. B. in KUB XXXII 128 II 25). Diese letzte Bedeutung wurde richtig von F. Sommer benützt, HAB S. 81, und von O. Carruba, StBoT 2 (1966) S. 5, um KBo XV 25 Rs. 6 zu übersetzen. S. KUB II 13 III 6 ff.: n-ašta UZUNĠ.GIG [d]anzi n-at IZI-it zanuwanzi UZUkudur-ma IŠTU DUGUTŪL zanuwanzi “man [nimmt] die Leber, und man brät sie im Feuer, die Oberschenkel(?) aber kocht man mit einem Topf”. Vgl. noch KUB XX 13 IV 6 f. In KUB XX 84 I 6 f. liest man: nu suppa šarā dānzi n-at zanuwanzi TU, ME UZU iyanzi “Man nimmt das Fleisch auf, man kocht es, indem man (daraus) eine Fleischbrühe macht” (vgl. KUB XXV 3 III 17: nu ŠA GUD TU, ME UZU tianzi). Was gebraten wurde, waren gewöhnlich die Inneren des Tieres, UZUŠA und UZUNĠ.GIG, die man häufig aufs Brot gelegt wurden. KUB XX 88 Rs. 8 - 15: UDUHLA arkanzi UZUšuppa hūišu UZUGABHIA (9) UZUZAG.UDUHLA SAG.DUHIA GIRMEŠ GIŠhalpūtili (10) piran tyanzi; (11) UZUNĠ.GIG UZUŠA happiniš zanuwanzi (12) LU GUDŪ DTelipinu III NINDA.KUR, RA KU, ŠA 1/2 UPNI (13) DUMU. LUGAL pāi n-aš paršiya šēr-(a)šān UZUNĠ.GIG (14) ŠALMUTIM dāi n-at GIŠhalpūtili piran katta (15) hūišuwaš-šan UZUšuppayaš šēr dāi “Man zerschneidet die Schafe; das rohe Fleisch: die Brüste, (9 - 10) die Schultern, die Köpfe, die Füße legt man vor das halputili. (11) Man brät die Leber (und) das Herz im Feuer. (12) Der ‘Gesalbte’ des Gottes Telepinu gibt drei süsse Brote einer halben Handvoll (13) dem Königssohn; er bricht (sie), darauf legt er (14) die unversehrte Leber und legt sie nieder vor das halputili (15) auf die rohen Fleischstücke.” Unter den vielen Stellen vgl. noch: KBo XIII 175 Rs. 6; XIX 128 II 15 f.; XX 72 II 20; XXI 85 IV 16 f.; KUB XXV 15 Rs. 8 f.; XXVII 16 III 22 ff.; XLI 48 IV 28 f.; IBoT II 63 V 17 ff. In KBo II 4 III 15 pahhueniš/IZI-it, in Zusammenhang mit UZUŠA und UZUNĠ.GIG, wird nicht ausgedrückt. Rohe Leber, UZUNĠ.GIG, wird in KUB XXV 36 V 34 ff. während eines Festes einigen Funktionären gegeben. Auch andere Teile des Tieres wurden, obwohl selten, gebraten, vgl. KUB IX 25 + XXVII 67 III 55 f.: nu UZUZAG.UDU IZI-it zanuwanzi “und man brät die Schulter am Feuer”.

Die übliche Übersetzung von UZUŠA und UZUNĠ.GIG ist “Herz” und “Leber”, s. F. Sommer, HAB S. 78 - 82; A. Goetze, Tunnawi S. 71 f. Aber wenigstens wenn diese beiden Bezeichnungen zusammen vorkommen, scheinen sie die Eingeweide des Tieres zu bedeuten, wie gr. splānchana, im Gegensatz zu den übrigen Körperteilen des Tieres. Diese Tatsache könnte zur Erklärung herangezogen werden, warum in einigen von

Göttern wurden dann Trankopfer gespendet und Brote hingelegt, nachdem sie gebrochen worden waren. Solche Opfergaben wurden von den Opfern nicht berührt, wenigstens nicht im Verlauf der Zeremonie. Aber ein späterer Text, der wahrscheinlich unter Tuthaliya IV. anzusetzen ist, die "Instruktionen für Tempelbeamte", scheint anzugeben, dass diese Opfergaben nachträglich von den Priestern verzehrt wurden. KUB XIII 4 II 1 ff.: "Wenn ihr alles (sc. die Opfergabe) an jenem Tage essen (und) trinken könnt, dann esst (und) trinkt es. Wenn ihr (es) aber nicht könnt, dann esst (und) trinkt es 3 Tage lang"<sup>7</sup>.

Der Höhepunkt im Verlauf der Feste in der hattisch-heth. Tradition bestand im Trinken, *eku-*, die Gottheit. Diese Handlung, die nicht als "GN tranken" aufgefasst werden darf, wurde ursprünglich nur vom König und von der Königin vollzogen. Der Zelebrant gelangte zu einer mystischen Kommunikation mit der Gottheit, indem er aus einem besonderen für die Gottheit bestimmten Gefäß das für die Gottheit bestimmte Getränk trank, das dann für sie libiert, *šipant-*, wurde, das heisst ihr zu trinken gegeben wurde<sup>8</sup>. Nach dem Opfertrank fand ein Nahrungs-

Sommer, HAB S. 80, angeführten Stellen, UZUNIG. GIG mit dem Plural determinativ HI. A auch in Bezug auf ein einziges Tier erscheint. Dem Idgr. ŠA entspricht auch *karat*- "Leibesinnere", s. A. Kammenhuber, ZA (1964). S. 164 - 68, das dieselbe Bedeutung hat wie akk. *qerbu(m)* "Inneres, Eingeweide, Mutterleib", s. AHw s.v.

In Reinigungsritualen konnte das Opfertier verbrannt werden, vgl. KBo III 63 II 4 f.; KUB XXX 34 IV 25 ff.; XXXIX 104 (+) IV 3 ff. Holoakaute kommen vor, keinesweges nur in solchen Fällen.

<sup>7</sup> E. H. Sturtevant - G. Bechtel, Chrestyomathy, S. 152 f. Vgl. das Ritual KUB VII 1 I II ff. "Danach aber brät man an der Flamme die Leber (des Schafes); er bricht ein Brot (12) für den Sonnengott der Krankheit, darauf schneidet er die Leber (13) und er legt sie auf rohe Fleischstücke. Er libiert mit einer Kanne (14) vor dem Gott, und ich spreche folgendermassen: (15) 'Sonnengott der Krankheit, iss (und) trink, (16) und diesem Kind beseitige die Seuche!' Die Fleischstücke bleiben vor dem Gott (über Nacht) liegen. *Am folgenden Morgen nehme ich sie auf, und man isst sie.*" (s. H. Kronasser, Die Sprache VII [1961] S. 143 f.). VBoT 24 IV 6 ff.: "Ich breche die [Brot]e und lege sie zurück (7) zum [Tisch (des Gottes);] und ich stelle 9 Gerichte, (8) [und] ich libiere davor dreimal Bier. (9) Dann gehe ich hinaus (10) und schliesse die Tür. *Am folgenden Morgen nimmt man die Brote, die 9 Gerichte (12) und das Bier und (13) man isst und trinkt sie aus.* (14) Und drei Tage lang klage ich auf diese Weise. (15) Die Brote, die 9 Gerichte und das Bier stelle ich jeden Tag neu vor den Gott." (s. E. H. Sturtevant - G. Bechtel, Chrestomathy, S. 114 f.).

<sup>8</sup> A. Kammenhuber - A. Archi, Math. heth. Thes. 6 (1977) S. 301.

opfer statt: der König brach ein Brot, das dann forgetragen wurde.<sup>9</sup> Von diesem Brot erhielten die Zelebranten nichts, ausser in seltenen Ausnahmefällen. KUB X 89 I 20 - 24: LUGAL SAL. LUGAL TUŠ-aš<sup>10</sup> DZA. BA<sub>1</sub>. BA<sub>4</sub> IŠTU BIBRI UR. MAḤ (21) IV *arantet akuwanzi* (22) LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub> I NINDA *wageššar GAL* (23) ŠA BA. BA. ZA *āšgaz udai* LUGAL-i (24) *pāi* LUGAL-uš *paršiya ta-kkan wāki* "König (und) Königin trinken sitzend den Gott Zababa mit einem Rhyton (in Gestalt eines) Löwen, (22) der auf allen Vieren steht. (23 - 24) Ein Mundschenk bringt aus der Tür ein grosses *wageššar* - Brot aus Brei; dem König (24) gibt er (es). Der König bricht (es) und heisst davon ab." (es folgt Musik)<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> Vgl. KUB XX 78 III 10-20, das sich an ein aeth. Modell hält: "König und Königin trinken sitzend den Schutzgott (es folgt Musik). (16 - 17) Ein Tafeldecker bringt aus der Tür ein saures Brot; (18) er gibt (es) dem König. Der König bricht (es). (19) Ein Mundschenk nimmt dem König das Brot weg, (20) und trägt es fort (LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub>. A-kan LUGAL-i NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA *ēpi n-an-kan parā pēdai*)." Für die aeth. Zeit s. E. Neu, StBoT 12 (1970) S. 12 Z. 23; S. 24 Z. 16; S. 26 Z. 18, 22 - 24, 27 - 31; S. 28 Z. 34 - 36, 39 - 41, 44 - 46; 49 - 51; S. 30 Z. 54 - 55. Der Text beweist, wie dieses Brot ursprünglich vor die Gottheit gelegt wurde, entweder "vor die Wand, dem Gott" oder "auf den reinen Tisch".

<sup>10</sup> Zu einem aeth. Text s. E. Neu, StBoT 12 (1970) S. 30 Z. 4, und vgl. KBo XVII 24 I 7; 75 IV 41; XXI 69 I 13; KUB II 10 V 20; X 24 VI 16; XXV 2 + 6 IV 14; XXV 9 V 7; XLV 9 III 5; ABoT 10 Vs. 7 f. Zu einem Text eines anderen kultischen Kreises s. KUB XXVII 62 Vs. 12; 63 IV 14. So auch im hattisch-heth. Festrival für Tetešhābi KBo XIX 163 III 20 ff.: DZA. BA<sub>1</sub>. BA<sub>4</sub> D Tundurmišān GUB-aš *ekuzi* (21) LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub>. A NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA IMZA GAL *āšgaz udai* (22) NIN. DINGIR-aš *paršiya* LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub>. A NIN. DINGIR-i (23) NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA *ēpi nu-za* 1/2 NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub>. A (24) *dāi* 1/2 NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA ANA LUNAR *pāi* (25) *pangau kišari pianzi* "Er trinkt stehend die Götter Zababa (und) Tundurmišā. (21) Ein Mundschenk bringt aus der Tür ein grosses, saures Brot. (22) Die 'Gottesherrin' bricht (es); der Mundschenk nimmt der 'Gottesherrin' (23) das Brot ab, und ein halbes Brot (davon) nimmt der Mundschenk, (24) ein halbes Brot gibt er dem Sänger; (25) jedem geben sie (davon) in die Hand." Vgl. *ibid.* III 1 - 13; 161 I 1 - 5; hier aber, bei der nächsten Trinkrunde, I 6 - 8, gibt man den Teilnehmenden zu trinken: "Er trinkt sitzend den Schutzgott (und) Ḥabantaliya. Ein Mundschenk bringt aus der Tür ein saures Brot; (7) er gibt es der 'Gottesherrin'. Die 'Gottesherrin' bricht (es), (8) der Mundschenk nimmt das Brot auf, und trägt (es) hinaus. Man gibt jedem zu trinken (LÜSILA. ŠU. DU<sub>8</sub>-aš NINDA. KUR<sub>4</sub>. RA *šer ēpi n-ašta parā pēdai pangau aku<an> na pianzi[i]*)". In 9 - 13, 14 - 22, III 6 - 9, 19 - 21, gibt man den Anwesenden auch Brot; in I 23 - 26 gibt man ihnen dagegen zu trinken.

Da die Festlichkeiten auch tagelang dauern konnten, ist es natürlich, dass von Mahlzeiten die Rede ist, die sich auf die Teilnehmer der Zeremonien beziehen. In KBo XVII 74 II 26, eine spätere Kopie eines aheth. Originals, liest man: LUGAL-uš tunnakišna paizzi NINDAšarā[m]a halziya "Der König geht in das Innengemach. šarāma-Brote wird gerufen". Und weiter, in einer anderen Stelle, IV 32 ff.: "Der König kommt von draussen herein, geht in das Innengemach. [šar]āma - Brote wird gerufen<sup>11</sup>. Der König setzt sich. Welche Becher er šuwāru (34) zu trinken pflegt, eben jene trinkt er // (35) [Wenn man öffnet, geht man] zur mištili - Zeit in das Innengemach. (36) šarāma - Brote wird gerufen. Der Anführer der Köche und die Köche legen Fleisch hin." (danach libiert man dem Gott und den heiligen Stätten). "(41) [König] und Königin setzen sich. Welche Becher sie šuwaru zu trinken pflegen, (42) eben jene trinken sie. Zu Ende." Wie der Bearbeiter dieses Festrituals ganz richtig gesehen hat<sup>12</sup>, werden in IV 32 ff. - obwohl die Form der Beschreibung sehr synthetisch ist - zwei Mahlzeiten angegeben. Zuerst isst der König allein; später, wenn der Zeitpunkt des mištilis gekommen ist, essen König und Königin zusammen. Wie andere, ausführlichere Texte tatsächlich zeigen, ist das šaraman - Brot das Gebäck, das man bei diesen Mahlzeiten bei der Zelibration der mit dem König vereinten Versammlung reichte<sup>13</sup>. In KUB XXV 16 I 1 ff. wird zuerst das Gebäude angegeben, wo die Versammlung einberufen ist, dann die Einkleidung des Königs und die lange Prozedur, in der das šaraman - Brot serviert wird. Man öffnet also das halentuwa - Haus. Der König zieht seinen Ornat an. König und Königin setzen sich auf den Thron. Man bringt Wasser, damit sich Königin die Hände waschen (I 26 - 31). Dann heisst es - und hier muss man KUB X 3 II 1 ff. folgen, das für diese Sektion ein vollständigeres Duplikat ist<sup>14</sup> - wie folgt: n-aš hašši tapu[šza] (2) NINDAšaramnaš šer tiy[azi] (3) GAL ME<ŠE>DI-ma-kan parā paizz[i] // (4) II DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ma-kan ginuwaš GAD

<sup>11</sup> Vgl. noch KBo XXI 70 I 7.

<sup>12</sup> E. Neu, op. cit., S. 42 f.; die Stellen sind auf S. 20 f., 34 f.

<sup>13</sup> Natürlich wurde es bei verschiedenen Gelegenheiten gebraucht und auch zusammen mit anderen Gebäck, vgl. aheth. KBo XX 1 II 10, III 1; 3 Rs. 12. Es erscheint auch in Rationenlisten; vgl. KBo XI 36 V 6, 15 - 17; XVI 68 II passim; KUB VII 17 Z. 9, 16; XXXI 57 IV 9 f.

<sup>14</sup> Aber in I 18 - 21: "Der König steigt aus dem Streitwagen und geht in das halentuwa - Haus hinein. Man ruft die grosse (Versammlung) ein."

[-an] (5) anda udanzi (6) GAL MEŠEDI GİSŠUKUR harzi (7) n-aš-kan LUGAL-i (8) menahhanda artari // (9) DUMU<sup>MES</sup>.É.<GAL>-ma-ššan ANA LUGAL SAL.LUGAL (10) ginuwaš GAD-an tianzi (11) II DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ma EGIR-pa uwanzi (12) haššan-kan piran danzi (13) n-at pānzi (14) NINDAšaramnaš šer tianzi // (15) GAL DUMU.É.GAL EGIR-pa paizzi (16) n-aš ANA DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL (17) kattan tiya{n}zi // (18) GAL MEŠEDI mišša halzāi (19) namma IGI<sup>HI.A.</sup>-it iēzzi (20) nu-ššan GİSŠUKUR kutti (21) anda dāi // (22) GAL MEŠEDI piran hūwai (23) nu GİSBANŠUR katterra ēpi (24) karapzi-ma-at UGULA LŪ<sup>MES</sup> GİSBANŠUR // (25) GAL DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ma DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ya (26) hūmanteš GİSBANŠUR-i (27) ZAG-naz iyantari // (28) UGULA LŪ<sup>MES</sup> GİSBANŠUR paizzi (29) LUGAL-i GİSBANŠUR-un dāi (30) GAL DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ma paizzi (31) n-aš NINDAšaramnaš šer tiyazi "Und er (sc. ein Palastjunker) stellt sich neben den Herd (2) für die šaramma - Brote. (3) Der Oberste der Angehörigen der Leibgarde geht weiter. (4 - 5) Zwei Palastjunker bringen das Knie - Tuch herein. (6) Der Oberste der Angehörigen der Leibgarde hält einen Speer, (7 - 8) und er stellt sich dem König gegenüber. (9 - 10). Die Palastjunker legen für König (und) Königin das Knie - Tuch. (11) Zwei Palastjunker kommen zurück, (12) sie holen den Herd hervor (13) und sie gehen (14) (und) stellen sich für die šaramma - Brote. (15) Der Oberste der Palastjunker geht zurück (16 - 17) und tritt<sup>15</sup> zu den Palastjunkern hin. (18) Der Oberste der Angehörigen der Leibgarde ruft: 'mišša' (d.h. nimm!), (19) ferner macht er (ein Zeichen) mit den Augen (20-21) und lehnt einen Speer an die Wand. (22) Der Oberste der Angehörigen der Leibgarde läuft voran (23) und nimmt ein Tisch unten, (24) ihn trägt aber der Oberste der Tafeldecker. (25) Der Oberste der Palastjunker und alle Palastjunker (26 - 27) gehen auf die rechte Seite des Tisches. (28) Der Oberste der Tafeldecker geht, (29) er stellt den Tisch für den König. (30) Der Oberste der Palastjunker geht, (31) und stellt sich daneben (16) für die šaramma - Brote." Hier ist der Text abgebrochen, aber was folgt, ist in KUB XX 28 II 7 ff. vorhanden<sup>16</sup>; DUMU<sup>MES</sup>.É.GAL-ma hūmanteš (8) parašnanzi ta-kan III LŪ<sup>MES</sup>MEŠEDI (9) anda uwanzi ta-a GŪB-laza (10) NINDAšaramnaš awan katta (11)

<sup>15</sup> KUB XXV 16 I 50 hat richtig: ti-ya-az-zi.

<sup>16</sup> So nach KUB XX 28 II 6: šer tapuša tiyazi. Für ähnliche Zeremonien, mit dem Ausdruck: NINDAšaramnaš šer tiya-, vgl. KUB XXV 3 II 9 f.; ABoT 13 I 25.

<sup>17</sup> Dupl. ist KUB XXV 2 + 6 II; XI 16 + 54 II - III.

*parašnānzi* "Alle Palastjunker (8) hocken nieder und drei Angehörige der Leibgarbe (9) kommen herein und (10 - 11) hocken unten bei den *šaramma* - Broten an der linken Seiten nieder." Dann wechseln einige Personen ihren Platz, je nach den Regeln der Etikett; auch die Köche nehmen teil; die Sänger singen. Und endlich, Z. 32: [LUGAL-uš] GAD-an *arḫa pešše[yazi]* "[Der König] wirft das (Knie-) Tuch weg." Damit ist das Mahl beendet.

Und in den Totenritualen, KUB XXXIX 7 II 40 f., liest man: [nu UD<sup>KAM</sup>-aš NAPTAN]U GAL *ḫalziya* SAL.MEŠ(!) *taptari-ya* NINDA *šaramma* [pianzi nu-š]ši *akūwanna waššanza* LÜSILA.ŠU.DU<sub>8</sub>.A *pāi* "[Und des Tages] Haupt[mahlzeit] wird ausgerufen. Der *taptara* - Frau *šaramma* - Brote [geben sie, und] ihr zu trinken gibt ein bekleideter Mundschenk"<sup>18</sup>.

Weiter wird im Laufe eines Festrituals, KUB X 88 I 5 ff., ein grosses Mahl veranstaltet, an dem König und Königin, Funktionäre und Vertreter der Hatti - Länder teilnehmen, wo auch *šaramma* - Brote aufgetischt werden: GİS<sup>BAN</sup>ŠUR<sup>HIA</sup> DINGIR<sup>MES</sup>-*ya tianzi* (6) ŠA LUGAL SAL.LUGAL DUMUMES.LUGAL LÜ.MEŠDUGUD (7) XVIII GİS<sup>BAN</sup>ŠUR *tianzi* (8) *paḫhurra-a pariyanzi* (9) XLIII GİS<sup>BAN</sup>ŠUR<sup>HIA</sup> ŠA KUR.KUR<sup>MES</sup> (10) *ḫarpānzi paḫhur ŪL* (11) *pariyanzi* (12) NINDA<sup>aš</sup> *šaramma* GIM-an ŠA LUGAL SAL.LUGAL (13) Ū ŠA DUMUMES.LUGAL LÜ.MEŠ DUGUD (14) *n-at QATAMMA ḫandānzi* (15) TUPPU *ḫantī* // (16) [L]Ū<sup>MES</sup> DU URU<sup>Nerik</sup> (17) [*ḫa*]ntezziāš GİS<sup>BAN</sup>[ŠU]R<sup>HIA</sup>-aš "Man stellt die Tische der Götter; (6-7) man stellt die 18 Tische des Königs, der Königin, der Königssöhne, der Würdenträger; (8) man bläst das Feuer an. (9 - 11) Man stellt die 43 Tische der Länder gesondert hin; man bläst das Feuer nicht an. (12) So wie man die *šaramma* - Brote des Königs, der Königin (13) und der Königssöhne, der Würdenträger (vorbercitet,) (14) bereitet man ebenso jene (für die anderen), (15) dem (Ton)tafel gemäss. (16) Die Männer des Wettergottes von Nerik (17) an den ersten Tischen (18) [" (danach abgebrochen). Diese Speisung mit *šaramma* - Broten ist so üblich, dass in einigen Texten einfach so zitiert wird: "die *šaramma* -

<sup>18</sup> H. Otten, HTR, S. 38 f.; und *ibid.* S. 60 f., KUB XXX 24 II 17 ff.: "Und des Tages Hauptmahlzeit wird ausgerufen. Der Gesamtheit der *taptara* - Frauen (18) gibt man *šaramma* - Brote und ein bekleideter Mundschenk gibt zu trinken." Danach folgt eine "GN trinken" Zeremonie.

Brote der Königssöhne, der Palastjunker, der Angehörigen der Leibgarde," das bedeutet soviel wie jene Brote, die für die bestimmt sind, die gewöhnlich an den Festen teilnehmen<sup>19</sup>.

Natürlich gab es auch Feste, bei denen andere Gerichte verabreicht wurden. KUB XXV 3 III 19 ff.: *nu ašeššar* LÜ.MEŠ<sup>UMMĒNUTI</sup> (20) LÜ.MEŠ<sup>UBA</sup><RUM> LÜ.MEŠ<sup>DUGUD</sup> {LÜ.MEŠ<sup>DUGUD</sup>} (21) LÜ.MEŠ<sup>UGULA</sup> LIM ŠA NAPTANI *ašaši* // (22) UTŪL<sup>HIA</sup> *takšan šarrattari* (23) GAL MEŠEDI *tarkummiyaizzi* (24) *ašešni [t]awal* // (25) *maḫhan-ma UTŪL<sup>HIA</sup> taruptari* (26) LÜ.MEŠ<sup>MUḪALDIM</sup> GİS<sup>GAN</sup>-NUM *danzi* // (27) LUGAL-uš GAD-an *arḫa peššiyazi* "Die Versammlung, die Werkmeister, (20) die 'Fremdlinge', die Würdenträger, {die Würdenträger} (21) die Aufseher der Tausenden der Mahlzeit setzt er (sc. der Stabträger). (22) Die Topfgerichte werden geteilt. (23) Der Oberste der Angehörigen der Leibgarde meldet; (24) (man stellt) für die Versammlung das *tawal* - Getränk. (25) Sobald die Topfgerichte gesammelt sind, (26) nehmen die Köche den (Gefäss-) Ständer. (27) Der König wirft das (Knie-) Tuch weg." Die letzte Zeile zeigt, dass auch der König, auch wenn es nicht ausdrücklich gesagt worden war, an diesem Mahl teilgenommen hat<sup>20</sup>.

Für das Wort *ašeššar* wird es angezeit erscheinen, die etymologische und allgemeinere Bedeutung "Versammlung" festzuhalten<sup>21</sup>. Die Ver-

<sup>19</sup> Vgl. KBo X 28 II 2 f.: [ŠA DUMUM]EŠ.LUGAL Ū ŠA LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup> [DUMUMES].É.GAL NINDA<sup>aš</sup>; KUB II 15 VI 10 f.: ŠA DUMUMES.LUGAL DUMUMES.É. GAL LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup>-*ya* NINDA<sup>aš</sup>; IBot II 89 II 7 f.: ŠA DUMUMES.LUGAL ŠA DUMUMES.É. GA[L] ŠA LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup>-*ya* NINDA<sup>aš</sup>; KUB XXV 12 V 8 f.: ŠA DUMUMES[É].GAL [...] NINDA<sup>aš</sup>; V 21: ŠA DUMUMES.LUGAL NINDA<sup>aš</sup>; KBo XI 28 IV 11 f.: ŠA DUMUMES.É.GAL LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup> NINDA<sup>aš</sup>; KBo IV 9 IV 48: ŠA GAL MEŠEDI NINDA<sup>aš</sup>; KUB XXV 17 VI 9: ŠA LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup> NINDA<sup>aš</sup>; KBo IV 9 IV 12 f., 19 f.: ŠA DUMUMES.É. GAL NINDA<sup>aš</sup>; IBot I 29 54: *adanna-ma INA É LUMUḪALDIM ḫalziyattari nu-šān* NINDA<sup>aš</sup>aramna ANA GİS<sup>BAN</sup>ŠUR HIA LÜ.MEŠ<sup>SANGA</sup> *tianzi* "Zum essen!" wird in der Küche gerufen; und auf die Tische der Priester legt man f.-Brote" (auf die Tische des Königssöhnes, des *tazelli* - Priesters ... wird dagegen ein *wageššar* - Brot gelegt); KBo X 33 I 7: ANA LÜ.MEŠ UR.BAR.RA NINDA<sup>aš</sup>.

<sup>20</sup> Vgl. die ähnliche Stelle: KUB XX 76 I 14 ff.; 28 II 7 - 32 (s. oben S. 203). Vgl. weiter: KUB XXV 36 II 8 ff. (die Teilnehmer sind: LÜ.MEŠ<sup>SANGA</sup>, LÜ.MEŠ<sup>URU</sup>ḫuršama, SAL.MEŠ<sup>SAMA</sup>.DINGIR<sup>MES</sup>, SAL.MEŠ<sup>ḫazqareš</sup>), V 34 ff. (LÜ.MEŠ<sup>SANGA</sup>, DUMUMES.É.GAL, LÜ.MEŠ<sup>MEŠEDI</sup>); XX 11 II 7 ff. (LÜ.MEŠ<sup>SALAM</sup>.KAXUD).

<sup>21</sup> Dagegen wurde in KUB XXIV I IV 18; 2 II 18; 3 III 43 im Laufe der Rezitatione der Gebete für die Götter, die täglich, also ohne besondere Feierlichkeit vorge-



wird, und zwar die "Ältesten", LÜ.MEŠŠU.GI<sup>24</sup>. Ausserdem kommen, und zwar nicht selten, auch die "Fremdlinge", LÜ.MEŠUBARŪ, hinzu<sup>25</sup>. KBo XXI 78 II 11 ff.: nu TU<sup>7</sup>.HI.A UZU.GUD *tia[nzi]* (12) LÜ<sup>GIŠPA</sup> *piran [huwai]* // (13) LÜ.MEŠŠU.GI LÜ.MEŠUB[ARUM LÜ.MEŠDUGUD] (14) NAPTANIM <sup>GIŠzah</sup>[urtiaš ašaši] (15) TU<sup>7</sup>.HI.A *takšan ša[rantari]* (16) *ašešni mar[nuwan ...]* "Die Topfgerichte mit Rindfleisch werden ges-

<sup>24</sup> Über die Anwesenheit der "Ältesten", LÜ.MEŠŠU.GI, bei den Kultmahlen vgl. KBo VIII 121 Z. 5: LÜ.MEŠŠU.GI LÜ.MEŠUBA[RUM; XXI 78 II 13 (s. hier, nebenan); KUB X 78 + XX 25 II 9 (s. oben, S. 207); IBoT I 14 Z. 2 (s. Bemerk. 23); IBoT II 65 Z. 7: LÜ.MEŠŠU.GI LÜ.MEŠUBARUM [; 101 V 5 (parallel KUB XI 34 V 28): LÜ.MEŠŠU.GI LÜ.MEŠUBARUM.

E. Neu, op. cit., S. 78, übersetzt das Wort *ašešar* mit "Bürgerversammlung." Unter den "Bürgern" versteht er die Bewohner von Hattuša oder auch vom Hatti-Land, im Gegensatz zu den "Fremdlingen". Aber man darf unter dem Begriff *ašešar* absolut nicht die Gesamtheit oder eine Vertretung von "Bürger" verstehen, im Gegensatz zum Milieu des Palastes. Das wäre vielleicht verständlich und gerechtfertigt für die Gesellschaft des Alten Reiches, aber gerade im aeth. Gewitterfest KBo XVII 74 fehlt der Terminus *ašešar*.

<sup>25</sup> "Truppen/Leute", ERİNMEŠ, "Ältesten", LÜ.MEŠŠU.GI, "Würdenträger der Mahlzeit", LÜ.MEŠDUGUD NAPTANI, "Fremdlinge", LÜ.MEŠUBARŪ, sind vier Kategorien von Personen, die im aeth. Gewitterfest erwähnt werden, s. E. Neu, op. cit., S. 30 ff., IV 6, 9, 13, 28. In Bezug auf ERİNMEŠ in einem anderen aeth. Fest s. KBo XX 10 II 3 f.: ERİNMEŠ-az *ša LUGAL-uš INA GIŠŠU.A ša* "Die Truppen (?) setzen sich; der König setzt sich auf den Thron."

Zu LÜ.MEŠUBARU s. E. Neu, op. cit., S. 76 - 79. Die Stellen, wo sie neben den LÜ.MEŠŠU.GI und den LÜ.MEŠDUGUD NAPTANI erscheinen, sind oben, Bemerk. 23 und 24, zitiert. In Bezug auf diese "Fremdlinge" zusammen mit der "Versammlung" s. KUB XXV 1 II 37 ff.: nu LÜ[MES GIŠPA LÜ.MEŠUBARUM (38) *ašeš[ša]r hūman šarā* (39) *[ittan]uwanzi* "[Die] Stabträger veranlassen die 'Fremdlinge' (und) die gesamte Versammlung zum Aufstehen"; s. noch V 18 ff., VI 18 ff.; KUB II 5 I 7 ff.; KBo XXII 186 II 9. In KBo XX 61 I 1 ff. werden sie zusammen mit dem König, mit der Königin und den Königssöhnen erwähnt: LUJGAL SAL.LUGAL *ašanzi* (2) -*h]a DUMUMES.LUGAL* (3) LÜ.MEŠUBARUTIM.

E. Neu sieht in dem Teilnehmen dieser "Fremdlinge" an den Kulturen eine Art Amphiktyonen, eine Auffassung, die schon für den Alten Orient verwendet worden ist. In dem beschädigten KBo XX 74 II, einem Festrival, sind mit dem König "78 Priester der Länder von Hattu," die "Fremdlinge" und eine Vertretung von 100 Männern der Stadt Tauriša versammelt: (7) *ix LXXVIII LÜ.MEŠSANGA KUR.KURTIM...* (10) *[LUGAL-uš tann]akkišna paizzi NINDAšamma* (11) *ix GIŠZA.LAM.GAR-aš ANA LÜ.MEŠUBARI ...* (14) *EJGIR LUGAL I ME ERİNMEŠ URU Tau[rifa]*. Die LÜ.MEŠUBARŪ scheinen also die Vertreter der Regionen des Hatti-Staates zu sein, hier werden sie von Tempelangehörigen begleitet. In KUB X 88 I 9 werden anlässlich eines Kultmahls "43 Tische der Länder" aufgestellt, s. oben, S. 204.

te[llt.] (12) Ein Stabträger [läuft] voran. (13) Die Ältesten, die Fremdlinge, die Würdenträger (14) der Mahlzeit [setzt er auf] die Sitze. (15) Die Topfgerichte werden verteilt; (16) der Versammlung<sup>26</sup> [giesst/ stellt man] *mar[nuwan - Getränk.]*"<sup>27</sup>.

Auf diese Weise bildete das Kultmahl ein Element des Zusammenhangs zwischen den verschiedenen Gruppen des hethitischen Staates: das Personal des Palastes und das des Tempels, die Funktionäre der staatlichen Verwaltung und die Bevölkerung, vertreten durch die "Ältesten", endlich die verschiedenen Länder, die das Hatti-Reich bildeten, die durch die "Fremdlinge" vertreten wurden. Das Kultmahl war aber in den Festrivalen der hattisch-heth. Tradition, wohl unterschieden von der Zeremonie "eine Gottheit trinken", GN *eku-*, die ursprünglich nur dem König und der Königin vorbehalten war. Es scheint also weniger ein Mahl mit der Gottheit gewesen zu sein als vielmehr ein Mahl in Gegenwart der Gottheit. Ausser der quantitativen Ungleichheit zwischen den Opfern für die Götter und den Speisen für die Versammlung, wurden die Speisen, wahrscheinlich auch wenn sie die gleichen Körperteile der geopfert Tiere enthielten, anders zubereitet als die Fleischteile, die den Göttern vorbehalten waren. Endlich fehlt auch nicht selten die Aufeinanderfolge: Rüstung der Tafel für die Götter - Bereitung des Kultmahls.

Diese qualitative Unterscheidung zwischen der Speise für die Götter und der Speise für die Menschen lässt sich auch - wenn auch auf einem anderen Niveau - in einer anderen Art von Texten, den "Kultinventaren", wiederfinden, die für einige Städte des Hochlands die Feste für die Götter und die entsprechenden Opfergaben verzeichnen<sup>28</sup>. Ihre Abfassung geht meistens auf Tuthaliya IV zurück, aber obwohl es sich um späte Texte handelt, ist es doch wahrscheinlich, dass die archaische Züge bewahren, insoweit sie örtliche Kulte von bäuerlichen Gemeinschaften betreffen, auch wenn diese unter Aufsicht der zentralen Verwaltung stehen. Man vergleiche für alle KUB XXXVIII 25 I? II ff.: für ein Fest des Wettergottes von Nerik werden zuerst die Opfertiere aufgezählt, die geschlachtet und gekocht, vor den Gott gelegt werden

<sup>26</sup> Hier bedeutet *ašešar* die Gesamtheit der oben aufgezählten Personen.

<sup>27</sup> Ähnliche Stellen sind: KUB XX 76 I 14 - 20; XXV 3 III 19 - 27 (s. oben, S. 205); XXV 9 IV 17 - 21; IBoT I 14 Z. 2 - 7.

<sup>28</sup> Die Texte sind in E. Laroche, CTH Nr. 500 - 530 verzeichnet. Zu diesen Festen s. Verfasser, UF 5 (1973) S. 7 - 27.

(*n-aš PANI DINGIR LIM tianzi*, Z. 15). Dann folgt eine lange Liste von Broten, Getränken und anderen Opfergaben, die ebenfalls der Gottheit vorbehalten bleiben: "alles (das) setzt man in dem Korb nieder" (*nu-kan hūman GISiruiti katta SİXSÁ-anzi*, Z. 21). Der Text fährt fort: I UPNU BA.BA.ZA (22) 1/2 UPNU ZÍD.DA.A I DUG<sup>h</sup>upparaš KAŠ GISZAG.GAR.RA-ni III BÂN ZÍD.DA I (?) [DUG K]AŠ (23) *aššanuma*<š> NINDA.KUR<sub>1</sub>.RA *paršiyanzi BIBRI HL.Aššuwanz[i]* (24) KŪ-zi NAG-zi GAL<sup>HL.A</sup>-kan *aššanuwanz* DINGIR LUM-*ma-aš-kan duškiškanzi* "eine Handvoll Brei, (22) eine halbe Handvoll Mehl, eine Schale Bier für den Altar; drei Seah Mehl, ein(?) [Gefäß B]ier (23) sind des Herrichtens. Brot bricht man, Rhyta füllt man; (24) man isst (und) trinkt; man richtet die Becher her. Man erfreut den Gott."<sup>29</sup> In dieser letzten Sektion wird also angegeben, dass weitere Opfergaben ohne Qualitätsunterschied dem Altar gespendet werden müssen, d.h. also der Gottheit, aber auch der Gemeinschaft, die an der Zeremonie teilnahm<sup>30</sup>, und die die Speisen an Ort und Stelle verzehrte<sup>31</sup>. Hier haben wir ein richtig gehendes Mahl mit der Gottheit, der aber vorher schon viel wertvollere Opfer dargebracht worden waren. Dagegen war in den hattisch-heth. Festritualen, die in Hattuša ausgebildet oder angenommen worden waren, diese Eigenart der Kommunion mit der Gottheit dem königlichen Paar vorbehalten, durch die Zeremonie des "die Gottheit - Trinkens". Und ausserdem

<sup>29</sup> Transkription und Übersetzung in V. Haas, *Kult von Nerik*, S. 276 f.

<sup>30</sup> So muss sicherlich *aššanumaš* gedeutet werden: "(Opfer) zur Verfügung gestellt". Die Gemeinschaft, die sie verzehrt, soll dann die Gottheit "erfreuen", s. Verfasser, op. cit., S. 24 ff.

Über diese Opfer *aššanumaš*, im Gegensatz zu denen "für den Altar" *GISišanani/GISZAG.GAR.RA-ni*, s. KBo II 7 Vs. 8, 10, 14, 15, 22, [28], [30], Rs. 3, 6, [8], 15, 17, 21; 8 IV 20, 26; 13 Vs. 7, 9, 17, Rs. 7, 8; VIII 56 Z. 5; KUB VII 24 I 8, 10; XII 2 I 6; XIII 32 I 6; XVII 35 I [4], 10, [11], 22, 28, II 23 f., III 7 f., 31 f., IV 12, 22, 30; XXV 22 III 9, 12; 23 I 7, 18, 29, 31, 45, II 2 ff., [23], IV [41], 54; 24 II 16; 25 I 14; 27 I 10, 14; XXXVIII 26 Vs. 13, 15, 25, 29, 37, 41, Rs. 4, 11, 17, 23; 32 I 15, 17, 22, IV 12, 18, 24, 30; HT 71 Z. 5; VBoT 26 Z. 3; IBoT II 103 IV 17.

<sup>31</sup> Obwohl gewöhnlich die Verben für "essen" und "trinken" durch Ideogramme ausgedrückt werden, in der Form KŪ-zi und NAG-zi, die als 3. Sg. gedeutet werden können, besteht doch kein Zweifel, dass sie als 3. Pl. aufzufassen und eben auf die Gemeinschaft bezogen werden müssen. Vgl. KBo II 8 II 13 f., III 28, IV 10, 20, 26; KUB XVII 35 I 10, 22, 28, II 23 f., III 7 f., 31, IV 12, 22, 30; XXV 23 I 6 f., 21, 31, 46 f., II 2 ff., [24], IV [42], 55, lk. Rd. b 3; 24 II 15, III 8; 25 I 14; XXXVIII 25 I 6; 30 Rs. 2; IBoT II 103 IV 16 f.

setzte die grosse Menge der Opfer in den Kulturen, an denen der König teilnahm, das quantitative Verhältnis aus dem Gleichgewicht, zwischen dem, was der Gottheit gegeben worden war und dem, was von den Zelebranten verzehrt wurde, indem so eine Spaltung entstand zwischen dem Moment, in dem die Opfer dargebracht wurden und dem, in dem das Mahl veranstaltet wurde.

Dagegen ist die Verknüpfung in den Ritualen (SISKUR) unmittelbar. In aheth. KBo XVII I III 14 - 16 verfährt man nach einigen Anweisungen auf diese Weise: "Ein Schaf schlacht[e ich, das Bro]t zerbreche ich. Wein libiere ich (und) *marnuwan*(-Getränk) libiere ich. Wir e]ssen (und) trinken und (16) kommen hinauf."<sup>32</sup> Spätere Texte zeigen, dass das Fleisch der geopfert Tiere häufig auf verschiedene Weise zubereitet wurde, geradso wie es in den Festritualen geschah, nämlich je nach dem, ob die Speisen für die Götter oder für die Teilnehmer an den Opferungen bestimmt waren. VBoT 24 IV 22 ff.: "Dann opfern die Vogelschauer einen Ziegenbock (23) dem Schutzgott des Schildes, und zum erstenmal (24) brät man das rechte Ohr, die Leber, das Herz und die rechte (25) Schulter im Feuer, (26) und man gibt sie dem Gott zurück. (27) Man macht aus dem Ziegenbock Topfgerichte, und man isst. (28) Ferner trinkt man stehend dreimal den Schutzgott des Schildes."<sup>33</sup> In den Ritualen (SISKUR), indem man der Gottheit Teile des Opfer-

<sup>32</sup> Übersetzung von H. Otten - V. Souček, *StBoT* 8 (1969) S. 31; s. auch II 13, IV 6. Vgl. KUB XXIV 5 + IX 13 Rs. 2 ff.: "und er opfert der (Unterweltsgöttin) Lelwani [...] ein männliches [Lam]m. (3) Er betet folgendermassen: '[Siehe,] Lelwani, meine Herrin, ... (8) Ich will den Sonnengott des Himmels mit eigenen Augen (weiterhin) sehen!' Fleisch vom rohen (9) und vom gekochten teilt man zu. (10) Der König richtet die Becher selbst her."; Übersetzung von H. H. Kümmel, *StBoT* 3 (1967) S. 13. Vgl. weiter: KUB IX 32 Rs. 5 - 8, 15 - 19, 24 - 32 (Dupl. KUB IX 31 IV 7 ff.; HT 1 IV 12 ff.; KUB XLI 17 IV 12 - 15); XXXII 137 II 1 - 9; KBo XIII 93 Rs. 10 - 13 (s. H. M. Kümmel, op. cit., S. 41 : 256/u); XIII 130 IV 2 f.

<sup>33</sup> S. E. H. Sturtevant - G. Bechtel, *Chrestomathy*, S. 116 f. Vgl. VBoT 128 II 3 ff.: *šerr-aš-šan UZUNIG.GIG UZUŠA x[ (4) kuran dāi ... (6) n-aš-šan ANA GIS BANŠUR EGIR-pa dā[i] ... (9) SILÁ-ma-kan kuiš markanza n-an humanda[n] (10) piran katta IŠTU DUGLIŠ.GAL dāi (11) namma I NINDA an 1/2 ŠATI paršiya (12) n-asta anaḫi tepu dāi n-at-san (13) EGIR-pa dāi nu-za adanzi SILÁ-ya (14) hūmandan apiya arḫa adanzi* "Er legt darauf die Leber (und) das Herz [...] (4) geschmitten ... (6) und er legt sie an den Tisch (der Gottheit) zurück ... (9) Das Lamm, das zerlegt (ist), legt er ganz mit einer Schale (10) nieder, (11) ferner bricht er ein warmes Brot von halbem *šatu*, (12) ein wenig Kostprobe legt er (darauf), (13) und er legt sie zurück, und man isst; das ganze Lamm isst man dort auf."

tieres darbringt und indem die am Ritus Teilnehmenden auch Teile davon geniessen, gelangt man zu jener Vereinigung zwischen menschlicher und göttlicher Welt, welche die Funktion des Opfers bei so vielen Kulturen ist.<sup>34</sup>

Im letzten zitierten Text, VBoT 24, schliesst das Mahl mit dem "den Schutzgott trinken", einem Moment, das als Höhepunkt des ganzen Ritus erscheint. Es ist aber möglich, dass es sich in diesem besonderen Fall um eine einfache Libation handelt<sup>35</sup>. Wie neuerdings festgestellt wurde, hat sich seit dem XIV. Jahrhundert ein Kontaminationsprozess zwischen der Zeremonie "die Gottheit trinken" und "Libation" eingestellt<sup>36</sup>. So geschieht das zum Beispiel in KBo XV 25 Rs. 14 f., wo das Verbum *šipant-* durch *eku-* ersetzt wird: "Der Palastjunker . . . opfert ein Schaf dem Sonnengott des Himmels. (6) Man brät die Leber (und) das Herz im Feuer; sobald es dann gar ist, (7) zerteile ich drei Brote für den Sonnengott . . . (13) [Das Schaf ab]er zerle[gt er], und sowie es gar ist, [setzt er] sich zum Essen (14) [und] fordert zu trinken; der Oberste der Palastjunker libiert wiederholt: (15) beim ersten Male trinkt er (für) den Sonnengott des Himmels, (16) dann trinkt er für den Wettergott, (17) darnach trinkt er für [den Schutzgott]. Wir trinken aber jeweils sitzend."; (14) . . . nu GAL <DUMU>.É.GAL š[ip]anza[kizzi] (15) nu hantezz[i pa]lši PUTU ŠAMÉ ekuz[i] (16) EGIR-ŠU-ma AN[A DIŠ]KUR ekuzi (17) EGIR-ŠU-ma A[NA DLAM]A ekuzi akkušiuwani-ma TUŠ-aš<sup>37</sup>.

Im luvischen Kult der Göttin *Huwaššanna* dagegen schliesst das Mahl in seiner letzten Phase den Akt des "die Göttin trinken" ein; KUB XXVII 64 + 66 II 15 ff. (Dupl. XXVII 60 Z. 15 ff.; 55 Z. 9 ff.): nu adanna uekkanzi nu-za adanzi mahhan-ma-za ad[anna] (16) zinnanzi nu akuwanna uekkanzi nu hantezzi [palši] (17) D<sup>H</sup>uwaššannan TUŠ-aš

<sup>34</sup> In einigen Fällen jedoch durften die Opfertiere nicht gegessen werden; KBo VIII 86 Z. 13 ff.: nu kē MUŠENH<sup>1</sup>A SILÁH<sup>1</sup>A I AMAR-y[a] šuppaš ŪL-aš kuiški ēzzazi "diese Vögel, (diese) Lämmer und das Kalb (sind) rein. Keiner darf sie essen."

<sup>35</sup> Vgl. noch KBo XIII 114 III 11 f.

<sup>36</sup> S. A. Kammenhuber - A. Archi, Math. heth. Thes. 5 (1977) S. 301 ff.

<sup>37</sup> O. Carruba, StBoT 2 (1966) S. 4 - 7. Vgl. KUB IV 1 (+) III 7 ff.: "Fett (und) Brot isst man auf, (8) und er libiert den Göttern von Hatti, dem Wettergott (9) des Heeres (und) Zababa: (10) wievielmals ihnen günstig (ist), soviel trinken sie." (s. E. von Schuler, Kaššäer, S. 172 f.).

*ekuzi* "Man verlangt zu essen und man isst. Sobald man mit dem Essen fertig ist, (16) verlangt man zu trinken, und zum ersten Male (17) trinkt sie (sc. die Priesterin) die Göttin *Huwaššanna*" (es folgt Musik; Brot wird gebrochen). Aber nicht alle Teilnehmer vollziehen hier den Akt des Trinkens, sondern die *alḫuitra* - Priesterin, deren Aufgabe es eben war, den Kult für die Göttin auszuüben<sup>38</sup>.

<sup>38</sup> Vgl. KUB XVII 24 8 - 20; s. A. Kammenhuber - A. Archi, op. cit., S. 241; und über die ganze Frage s. op. cit., S. 360.

In diesen Bereich gehört auch KBo XIII 164 IV 9 ff.: nu-za mahhan adanzi namma akuwanna uekzi // (10) L<sup>U</sup>SANGA namma D<sup>T</sup>elkiyan TUŠ-aš III-ŠU ekuzi (11) [L<sup>U</sup> SI]LA.ŠU.DU<sub>g</sub>.A akuwanna ANA L<sup>U</sup>SANGA-pat hūdak pūi (12) [m]ahhan L<sup>U</sup>SANGA IŠTU GAL ANA DINGIR<sup>LIM</sup> šipanti (13) [na]mma ANA EN SISKUR hūmantaš-a akuwanna QATAMMA pianzi "und wie man isst, verlangt er (sc. der Priester) zu trinken. (10) Der Priester trinkt dann sitzend dreimal die Gottheit Telkiya. (11) Ein Mundschenk gibt dem Priester sofort zu trinken. (12) Sowie der Priester der Gottheit mit dem Becher libiert, (13) gibt man dann (auch) dem Opferherrn und allen anderen ebenso zu trinken." Man bemerke hier, dass die Teilnehmer am Kult nur trinken, wenn der Priester der Gottheit libiert und nicht, wenn er trinkt.

Vgl. weiter HT 36 Vs. 5 - 11; KBo XXIII 67 III 10 - 15, Festritual mit hurr. Partien. In Texten, die ab XIV. Jahrhundert zu datieren sind, können die Teilnehmer der Festrituale zusammen mit dem König trinken. Sie trinken aber "zur Ehre des Gottes", waršūli *eku-*, s. A. Kammenhuber - A. Archi, op. cit., S. 229, 365.